

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. September d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrathe in Innsbruck Herkules Untersteiner aus Anlaß der erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat an der Universitäts-Bibliothek in Wien den Amanuensis Dr. Franz Simonich zum Scriptor und die Bosonäre daselbst Dr. Karl Schalk und Dr. Richard Skufala zu Amanuensen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Jenseits der Leitha.

Die Zeit kühner Initiative, großer legislativer Umgestaltungen und überschwänglicher Schaffungskraft ist für die ungarische Reichshälfte für lange Zeit verschwunden. Aus der nationalen Begeisterung, aus der Zuversicht in die Unererschöpflichkeit nationaler Pinguet zog Ungarn Kraft und Muth zu all jenen großen Schöpfungen, welche es in einer kurzen Spanne Zeit auf die Höhe moderner cultureller Einrichtungen erhoben haben. Zaghaftigkeit und Bedenken konnten dem stürmischen Entwicklungsdrang keinen Einhalt gebieten. Wenige Jahre sollten vergehen, was ein Jahrhundert versagt hat. Was nicht im Laufe der Zeit langsam geworden ist, das sollte plötzlich erschaffen werden. Selbst als man längst in ersten Kreisen wahrgenommen hatte, daß dieses Streben bereits an der Grenze der vorhandenen Mittel angelangt ist, diese vielleicht überschritten hat, hatte doch niemand die kalte Entschlossenheit, die Nation auf den Bahnen aufzuhalten, auf welche sie mit solcher Hoffnungsfreudigkeit hinausgestürzt ist.

Erst als Herr v. Tisza selbst genöthigt war, das Finanz-Portefeuille zu übernehmen, kam die Nation zur vollen Einsicht in die Lage, welche zwar keineswegs zu Beforgnissen verleiten und niemand entmuthigen darf, aber doch die gebieterische Aufforderung enthält, die Wünsche in ein besseres Verhältnis zu der ökonomischen Leistungsfähigkeit des Landes, zu seinen wirtschaftlichen

Obliegenheiten und Lasten zu bringen. Tisza ist auch der Staatsmann, der vieles sagen kann, was andere vielleicht gerne noch mit einer Hülle umgeben möchten, denn ihm wird auch die Kraft zugeschrieben, Heilmittel zu finden, wenn er einmal ein Uebel erkannt hat. Tisza kann auf jedes Schmeichelwort verzichten, er ist vermöge seiner Verdienste in seiner Nation stark genug, ihr auch die Wahrheit zu sagen. Deshalb konnte auch die Thronrede, mit welcher Se. Majestät den ungarischen Reichstag eröffnet hat, erklären, es sei noch vieles auf allen Gebieten des Staatslebens zu thun, dessen wichtige Austragung nothwendig ist, um den Wohlstand Ungarns erfolgreich zu fördern. Aber die Thronrede durfte auch sofort die ungarischen Reichsboten daran erinnern, daß nicht der rasche Fortschritt allein wünschenswert wäre, sondern ein solcher, welcher mit der finanziellen Kraft des Staates gleichen Schritt halten müßte. Nur diese Selbstbeschränkung kann nach den vom Throne gesprochenen Worten hindern, daß nicht allein der Fortschritt, sondern auch selbst die erreichten Resultate durch die Erschöpfung der Landesmittel gefährdet würden.

Das sind Worte ernsten Inhalts, welche zur Einsicht und zum Nachdenken mahnen, die aber zugleich beweisen, daß das Cabinet Tisza in voller Kenntnis der Lage auch alles aufbieten wird, ihr gerecht zu werden. Die in der Thronrede zur allmählichen Sanierung der Finanzlage in Vorschlag gebrachten Hilfsmittel entsprechen den Ausführungen der vom Premier und Finanzminister in Großwardein gehaltenen Rede. Man wird es wohl nicht als einen Mangel, eher als einen Vorzug gelten lassen, wenn sie sich all jener Wundermittel, all jener optimistischen Illusionen, all jener blendenden Künste enthält, welche nicht selten Finanzprogrammen einen glanzvollen Schimmer leihen, der aber nur zu bald durch den Realismus der Thatfachen abgestreift wird. Sparsamkeit, Hebung und Sicherstellung der Staatseinkünfte durch entsprechende administrative Maßnahmen, das sind die Grundlagen, auf denen freilich nicht das Zauberwerk eines glänzenden Budgets aufgerichtet werden kann, die aber stark genug sind, als Grundlagen einer rationellen Finanzpolitik zu dienen.

Die viele wichtige Fragen der Verwaltung berührenden Vorlagen, welche von der Thronrede angekündigt werden, streben alle die stufenweise Fortentwicklung der staatlichen Institutionen an, welche mit der Volkswohlthat in directem Zusammenhange stehen.

Bleibt der Reichstag dem von der Thronrede vorgezeichneten Programme treu, dann öffnet sich ihm ein weites Gebiet für eine nützliche legislative Thätigkeit. Das Programm läßt keine politischen Actionen und keine Parteikämpfe erwarten, und auch die Erneuerung des Ende des Jahres 1889 ablaufenden Wehrgesetzes vermag die Hoffnung auf eine Thätigkeit, an der alle Parteien des Landes einträchtig mitwirken können, nicht zu trüben. Der Reichstag steht offenbar vor einer geschäftlichen Session. Er soll den aufregenden politischen Actionen entrückt und auf den Boden eifriger legislativer Arbeit gestellt werden.

Wird dieses Streben auch verwirklicht werden? Wenn es nur gelingt, einen Theil der angekündigten Vorlagen zu einem glücklichen Ende zu bringen, so wird bereits eine namhafte Verbesserung vieler Verhältnisse erzielt werden, welche direct oder indirect auf das Volkswohl einwirken. Sie treten nicht mit dem Gepränge und mit dem Lärm großer Reformen auf, aber nicht selten drücken kleine Uebelstände eine Nation fast ebenso empfindlich, wie Mängel, welche den Gegenstand lauter Klagen bilden.

Die Thronrede bespricht auch die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Staaten, wie die allgemeine Lage überhaupt. Es wird gewiss von allen Bürgern des Reiches mit Beruhigung und Befriedigung vernommen werden, daß wir mit sämmtlichen Mächten fortbauend in freundschaftlichen und guten Beziehungen stehen. Die Regierung wirkt auch fernerhin eifrig mit jenen Factoren, mit denen vereint ihr die Erhaltung des Friedens bisher gelungen ist, und darin liegt die Zuversicht auch in dessen fernere ungestörte Bewahrung. Wenn diese gemeinsame Action stark genug war, aller Complicationen und der verschiedenen plötzlich aufgetauchten Schwierigkeiten ungeachtet, bisher jede Erschütterung des Friedens von Europa fernzuhalten, so darf man von ihr auch für die Zukunft dieselben Resultate voraussetzen. Indessen sei die Weltlage — so bemerkt die Thronrede — nicht derart, daß es zulässig erscheine, die größtmögliche Vervollkommenung der Wehrkraft außeracht zu lassen.

Damit spricht die Thronrede eine Thatsache aus, welche wir alle empfinden. Gibt es doch ungelöste Fragen genug, welche eine feste Action der Staatskunst erfordern, um ihre Gefahren abzuschwächen! Wissen wir doch nur zu sehr, wie sehr heute Krieg oder Friede nicht von der Diplomatie allein abhängen, in welchem Maße Leidenschaften und Stimmungen an

Fenileton.

Mann über Bord.

Es war Morgen. Ein Morgen voll Licht. Aber ein trübes, melancholisches Licht, das die weite unabhagbare Fläche des Meeres mit flimmernden Funken besäete. Weit hinten unterbrachen einige Fischersegel die eintönige Fläche. Dann nichts mehr, kein Schiff, kein Boot.

Auf dem Strande lagen die Fischerboote dicht aneinander in einer Reihe, und unter ihnen scharren und gackerten die Hühner. Auf dem Wasser schaukelte sich nur die Barke des Meisters Stefano, die „Concettina“, die ganz neu gefirnisset und lackirt war und die in der Sonne glänzte, daß es eine Freude war. Rechts im Schatten saßen die Frauen der Fischer und besserten die Netze aus, die sie mit den Füßen gespannt hielten, während die Kinder sich damit ergötzten, kleine Schiffe aus Rohr und Papier schwimmen zu lassen.

Sie, die Rosita, blickte, mit dem Ellbogen auf die Mauerwehr gelehnt, hinaus auf das Meer, wo nichts zu sehen war, nicht einmal eine Barke. In jener Stunde mußte Vittorino das Cap umschiffen und den Kurs nach Genua genommen haben. Warum hatte er ihr noch nicht geschrieben. Vor zwei Tagen hatte ihr doch Capitän Andrea, der Rheder, gesagt, daß die „Bella Angelica“ das Cap berührt habe.

Rosita's Mann war ihr vor acht Monaten in Buenos Ayres am gelben Fieber gestorben und es blieb

ihr niemand übrig als ihr Junge, der mit dreizehn Jahren schon hinaus mußte, um mit Sturm und Wellen zu kämpfen, und den Gott wohl in seinen gnädigen Schutz nahm. Sie wäre sonst vor Gram und Herzeleid gestorben. Sie litt ja schon unsäglich dadurch, daß sie ohne jede Nachricht von ihm war. Denn im Grunde war es ja nicht die erste Reise, die Vittorino mitmachte.

Und als Cencio, der Briefträger, vorüberkam, da lief sie auf ihn zu: „Für Rosalina Traverso?“ Der Briefträger machte sich nicht einmal die Mühe, stehen zu bleiben. Er machte ein verneinendes Zeichen und gieng seines Weges weiter.

Unterdessen fuhr die „Bella Angelica“ mit all ihrem Segelwerk im Winde so flott, daß es eine Freude war. Der Capitän, der lang ausgestreckt in seiner Cabine auf dem Bette lag, und oben die Matrosen, freuten sich in ihrer Muße und sahen lachend Ciccio zu, der tanzte und sich selber mit seiner Harmonika zum Tanze aufspielte.

Ciccio nahm aber auch mit seinen glockenförmig geschnittenen Hosen, seinem catalonischen, echt seidenen Gürtel und seinem Patagon köstliche Hosen an, die jeden zum Lachen brachten. Jeden Augenblick hob er graziös sein Bein, um es dann mit einem Ruck in die Luft emporzuschleudern, dabei piffte er und sang er, sich leise in den Hüften wiegend:

„Mein Liebster, der ist schön und gut,“

und alle im Chöre mit:

„Ja, schön und gut ist er...“

Maro, der Steuermann, der mit den Fäusten die Speichenknöpfe des Steuerrades gefaßt hielt, sah Vitto-

rino an, der auch aus vollem Herzen lachte. „Gut für ihn, daß er das Seemannsleben mit Vachen beginnt. Ja, ja, er wird schon später kennen lernen, was da für ein Leben ist.“ Und er dachte an die Zeit zurück, da auch er sein Seemannsleben begonnen, um es jetzt, arm wie früher, mit der kleinen, elenden Pension zu beenden, die ihm von der Invalidencasse würde ausbezahlt werden und die kaum dazu reichte, um sich vor dem Hungertode zu schützen.

Gegen Abend begann sich der Himmel zu umwölken, und der Wind wurde stärker. Die Stille des Morgens war nur der Vorläufer des Sturmes gewesen. Wolken, schwarz wie Tinte, ballten sich zusammen und jagten über den Himmel weg, ihn verdeckend und förmlich erstickend. Dann barsten die Wolken plötzlich und wurden von den zuckenden Blitzen erhellt, während der Donner rollte und der Wind durch die Masten und Raen piffte, daß es klang wie Beherufe. Das Meer warf Welle auf Welle an den Bug des Schiffes an, während Ciccio unbeirrt weiter sang und tanzte.

Als der Capitän auf Deck kam, da sah die See schon furchtbar aus. Der Bootsmann rief alle Matrosen zur Wache, und Ciccio hörte zu singen auf. Dort unten im Hintergrunde wälzte sich eine Welle heran, hoch wie ein Berg und mit einem Kämme von Schaum und von Gischt. Immer näher und näher kam sie. Vittorino klammerte sich an den Mast an und suchte sich festzubinden. Allein zu spät. Die Welle stürzte sich mit aller Gewalt über Deck, das Holzwerk ächzte, die Masten bogen sich wie Binsen, alles wurde hinweggespült... auch Vittorino.

verschiedenen Punkten Europa's thätig sind, um ihre Arbeit zu durchkreuzen. So lange diese Verhältnisse andauern, werden die Staaten nicht ermüden, auf die größtmögliche Vervollkommenung der Wehrmacht bedacht zu sein und zu diesem Behufe an die stets gesteigerte Opferwilligkeit der Nationen zu appellieren. Was die Völker als Entgelt für die mit Bereitwilligkeit übernommenen oder zu übernehmenden Lasten begehren dürfen, und was insbesondere jene Oesterreich-Ungarns verlangen, ist wohl vor allem, daß die gestärkte Macht des Reiches zugleich der Friedensaction unserer Politik vermehrten Nachdruck leiht, jener Politik, welche unermüdet für den Frieden einsteht, so lange es nur mit der Ehre und den Interessen des Reiches vereinbarlich ist.

Wenn nunmehr die Allerhöchste Thronrede neuerlich versichert, die Monarchie sei mit allen jenen Factoren, mit denen sie bisher für den Frieden so erfolgreich gewirkt hat, zu gemeinsamer, dem gleichen Ziele geltender Thätigkeit vereint, so können diese Worte sowohl in Ungarn als auch in Oesterreich nur der gleichen ungetheilten Zustimmung sicher sein, so werden sie der Zuversicht in eine ruhige Abwicklung der noch schwebenden Fragen und in eine friedliche Bewältigung der noch fortdauernden Schwierigkeiten neue Stärke leihen.

Die ärztliche Ueberwachung der Schulen.

In der zweiten Section des hygienischen Congresses wurde am Mittwoch die Frage der ärztlichen Ueberwachung der Schulen, besonders mit Bezug auf die Verhütung der Verbreitung von Infectionskrankheiten und Mypie, discutirt. Der erste Referent, Dr. Wasserfuhr aus Berlin, erstattete das Referat und faßte seine Ausführungen in folgende Thesen zusammen: 1.) Das Interesse der Staaten und der Familien erfordert eine fortlaufende Betheiligung sachverständiger Aerzte an der Schulverwaltung. 2.) Zweck dieser Betheiligung ist, Gesundheitschädlichkeiten des Schulbesuches und Unterrichtes von den Schülern und Schülerinnen abzuhalten. 3.) Mittel hiezu sind theils Gutachten, theils periodische Schulinspektionen unter Zuziehung der Schulvorsteher. 4.) Von den vorstehenden Gesichtspunkten aus ist die Betheiligung sachverständiger Aerzte am Schulwesen in die in den einzelnen Staaten bestehenden Organisationen der Schulverwaltung als integrierender Theil einzufügen.

Der zweite Referent, Professor Dr. Hermann Cohn aus Breslau, legte insbesondere Wert auf helle Schulräume mit großen Fenstern in breiten Straßen, welche das einzige Mittel bilden zur Verhütung der Verbreitung der Kurzsichtigkeit. Er findet in den Ausführungen des Dr. Wasserfuhr die Hygiene nicht genügend berücksichtigt; es müsse sich der Unterricht der Gesundheit unterordnen und nicht umgekehrt. Er schlägt folgende Thesen vor: 1.) Vor allem ist eine staatliche hygienische Revision aller öffentlichen und privaten Schulen nothwendig; die dabei gefundenen Mängel müssen schleunigst beseitigt werden. 2.) In jeder Schulcommission muß ein Arzt Sitz und Stimme haben. 3.) Es liegt kein Grund vor, nur Medicinalbeamte als Schulärzte anzustellen.

Dr. Victor Desguin, Mitglied der medicinischen Akademie in Belgien, entwickelte in längerer Rede einen Plan der ärztlichen Schulaufsicht. Er wünscht eine permanente ärztliche Bewachung der Elementarschulen, Mittelschulen, Kindergärten, Kindersyle und Bewahrschulen

durch besonders angestellte erfahrene Aerzte. Dieselben inspicierten die ihnen zugewiesenen Schulen in gewissen Zeiträumen, im Falle von Epidemien häufiger. Ihre Aufsicht erstreckt sich hauptsächlich auf die Reinlichkeit der Schulräume und der damit zusammenhängenden Baulichkeiten, auf das Mobiliar, auf die Heizung, Beleuchtung und Ventilation, auf die Reinlichkeit der Schüler, auf das Vorhandensein von Schmarozerkrankheiten der Haut oder des Haarbodens, auf Ausflüsse aus Nase oder Ohren, auf schlechte Haltung etc. Die Zähne der Schüler sollten mindestens zweimal jährlich, die Augen einmal jährlich von Spezialärzten untersucht werden. Wenn bei Schülern Krankheiten constatirt werden, die kein Hindernis des Schulbesuches bilden, z. B. Blutarmut, allgemeine Schwäche oder Anlage zu gewissen Krankheiten, so werden die Schüler im Schulsale selbst nach ärztlicher Anordnung von dem Oberlehrer in der Weise behandelt, daß dadurch keine Störung des Unterrichtes erfolgt. Der Aufsichtsarzt hat endlich auch bei allen Schülern nach vollendetem zehnten Lebensjahre eine zweite Impfung vorzunehmen.

Dr. Burgerstein aus Wien findet den Inhalt der Anträge Wasserfuhrs zu ärmlich. Er beantragt daher zwei Amendements, und zwar zu Punkt 2 dahingehend, es sei auf eine gesundheitsförderliche Thätigkeit der Schule hinzuwirken, zum Beispiel durch körperliche Uebungen, und ferner zu Punkt 3 dahingehend, daß es den Aufsichtsarzten auch gestattet sein möge, besonders auch während des Unterrichtes, sanitäre Verfügungen zu treffen. Professor Fodor aus Budapest tritt ebenfalls für eine strenge Schulaufsicht durch erfahrene Aerzte ein. Man dürfe den Geist nicht auf Kosten des Körpers erziehen. Meyer betont die Wichtigkeit des Turnunterrichtes in den Schulen. Er wünscht, daß in der Schulcommission neben dem Arzte auch der Turnlehrer Sitz und Stimme habe.

Regierungsrath Gauster aus Wien hebt hervor, daß der Mangel an Amtsärzten für die Schulen der Hauptfehler der Schulhygiene sei. Vermehrung der Aerzte und hygienische Ausbildung derselben seien die Grundbedingungen jeder diesbezüglichen Reform. Es sei bedauerlich, daß die Mehrzahl der heutigen Aerzte in hygienischer Beziehung nicht gebildet ist, und deshalb müsse in erster Linie der Satz aufgestellt werden: Die Universität verpflichtet jeden Arzt, Hygiene zu lernen.

Die Sectionen des hygienischen Congresses setzten Donnerstag die Beratungen fort, worunter jene, betreffend den hygienischen Unterricht, abgeschlossen wurde. Bezüglich des letzteren wurde die Resolution Gausters angenommen, wonach der hygienische Unterricht schon in der Volksschule beginnen und die Kenntnis der Gesundheitspflege auch bei der Lehrbefähigung berücksichtigt werden soll.

Politische Uebersicht.

(Nationales aus dem Küstenlande.) Zu Mitterburg im Küstenlande fungiert ein Verwaltungsrath für das Vermögen dieser Catastral-Gemeinde. Die Majorität dieser Körperschaft besteht aus Kroaten, während in der Bevölkerung das italienische Element prävaliert. Bei einer Sitzung dieses Verwaltungsrathes wurden nun die kroatischen Vertreter von dem italienischen Publicum bei öffentlicher Sitzung angepöffelt und mißhandelt; die italienischen Zeitungen stimmten dem Publicum zu. Bei der nächsten Sitzung, als wieder

viele Italiener auf den Gallerien anwesend waren, stellten drei kroatische Mitglieder den Antrag, mit Rücksicht auf die Vorkommnisse der letzten Sitzung und das Vorgehen der Zeitungen die Oeffentlichkeit auszuschließen, welcher Antrag zum Beschlusse erhoben wurde. Der Podestà hob diesen Beschlusse als ungesetzlich auf und annullierte zugleich die in dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse. Diese Siftierung wurde vom kaisersländischen Landesaussschusse bestätigt. Der Verwaltungsrath erhob nun Beschwerde vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe, worüber am vergangenen Freitag unter Vorsitz des Grafen Belcredi die Verhandlung stattfand. Als Vertreter der Beschwerde fungierte Reichsraths-Abgeordneter Dr. Vitezic. Der Verwaltungs-Gerichtshof erkannte, daß die Entscheidung des Landesaussschusses und des Podestà im Geseze nicht begründet sei, daß nach dem bestehenden Gemeindegesetze dem Verwaltungsrathe unzweifelhaft das Recht zustehe, die Oeffentlichkeit von Sitzungen auf Antrag des Obmannes oder dreier Mitglieder aufzuheben.

(Gemeinsame Ministerconferenzen.) Die gemeinsamen und die diesseitigen Minister sind von Budapest wieder nach Wien zurückgekehrt. Nach Budapest Meldung wurde in den Ministerconferenzen nicht nur das gemeinsame Budget festgestellt, sondern auch eine Vereinbarung in betreff der Brantwein- und Zuckersteuerfrage getroffen.

(Galizien.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat der Unterrichtsminister den Antrag der dortigen philosophischen Facultät auf Einführung von Vorlesungen über Anatomie und Physiologie an der Lemberger Hochschule genehmigt. Die anatomischen Vorträge haben sofort zu beginnen. Wie aus der gleichen Quelle versichert wird, wurde dem nunmehr genehmigten Antrage der philosophischen Facultät in ganz Galizien die regste Aufmerksamkeit entgegengebracht, weil aus der dem Antrage zugrunde liegenden Motivierung geschlossen wird, daß derselbe den ersten Schritt zur oftmals geforderten Errichtung einer medicinischen Facultät in Lemberg zu bilden habe.

(Regelung der Congrua.) Die in Angelegenheit der neuerlichen Regelung der Congrua im Vorjahre vom ungarischen Cultusminister Tresort einberufene und nach Erledigung der Vorfragen vertagte Enquête ist am 1. Oktober wieder zusammengetreten. Einer der Enquête-Mitglieder, Franz Boncz, hat eine Studie über die Congruafrage verfaßt, welche deren Geschichte von Ferdinand II. bis auf die Gegenwart behandelt.

(Die Affaire von Raon.) Aus den Mittheilungen, welche Flourens dem französischen Minister-rathe über seine Unterredungen mit dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, bezüglich des unglücklichen Zwischenfalls an der Grenze gemacht hat, geht hervor, daß französischerseits an der Annahme einer flagranten Grenzverletzung festgehalten und die deutsche Version bestritten wird, daß der Vorfall sich auf deutschem Gebiete abgespielt habe. Infolge dieser controverfen Auffassung des Sachverhalts ziehen sich die Verhandlungen über eine eventuelle Genugthuung in die Länge.

(Deutschland.) In Berliner parlamentarischen Kreisen, welche zu der Reichsregierung in freundschaftlichen Beziehungen stehen, verlautet, daß die Erhöhung der Getreidezölle unzweifelhaft sei. Schon in der ersten Sitzung der neuen Session werde entweder eine Vor-

Bei dem Rufe «Mann über Bord» blickte sich die Mannschaft entsezt und rathlos an. Nur der Steuer-mann verlor seine Seelenruhe nicht, und ohne ein Com-mando abzuwarten, bog er das Schiff nach rechts ab. Die Mannschaft lief nach der Seite hin, wo man den Knaben mit den Wellen kämpfen sah. Ihren ermutigenden Rufen «Vittorino!» antwortete ein herzerreißender Angstschrei. Immer weiter wurde er fortgerissen — noch ein Schrei, dann sah man nichts mehr von ihm, dann hörte man nichts mehr.

Am Morgen des nächsten Tages strahlte wieder die Sonne in all ihrem Glanze, und das Schiff fuhr wieder im Winde, daß es eine Freude war, Ciccia jedoch sang und tanzte nicht mehr. Der Capitän aber schrieb in das Logbuch: «Am 28. August 1887 wird das Schiff 33° 40' nördlicher Breite, 51° 29' südlicher Länge von einem heftigen Nordnordost überrascht. Das Schiff verliert zwei Segel. Ein Mann über Bord. Es ist dies der Schiffsjunge Vittorino Traverso, geboren in Pegli am 18. November 1873, in die Matrifel mit der Nummer 6840 eingetragen.»

Unterdessen wartet Rosita, so wie gestern, auch heute am Strande, und sie blickt hinaus auf das Meer, die Ellbogen auf die Mauerwehr gestützt. Und als Cencio, der Briefträger, kam, läuft sie ihm entgegen und fragt: «Für Rosalia Traverso?» Der Brief-träger aber nimmt sich nicht einmal die Mühe, stehen zu bleiben. Er macht nur ein verneinendes Zeichen und geht seinen Weg weiter.

Die arme Frau aber blickt wieder hinaus auf das Meer, auf welchem nichts sichtbar ist, kein Segel, kein Schiff, und es treten ihr die Thränen in die Augen.

Tito Bruna.

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(Schluß.)

«Dennoch nützte alle Vorsicht und Schlaueit nichts, daß nicht endlich doch die Wahrheit an den Tag kam,» nahm Mr. Fisk gedankenschwer das Wort. «Es ist ein Abchluß, wie er tragischer und dennoch anders sich nicht gestalten konnte. Es war das Finale einer echten Tragödie.»

Ja, das Ende einer echten Tragödie war die Scene in Cintra gewesen, welche das Drama nicht nur eines Menschenlebens abschloß, denn die Frau, welche der Mann, der sich in der Verzweiflung selbst den Tod gegeben, mit sich zu Boden gerissen, Helene Livingston wankte langsam aber sicher ihm nach, dem Grabe zu. Wie sie in Wahrheit mit jeder Faser ihres Herzens an dem Manne gehangen, der ein verwegenes Spiel gewagt hatte, um seinem geliebten Weibe eine sorgenfreie Zukunft zu schaffen, ebenso konnte es auch kein Leben fernhin für sie geben ohne ihn.

Zwischen Fausta und Harry war es, ehe der letztere Portugal verließ, zu einer vollständigen Aussprache gekommen, und so sehr Mrs. Livingston ihre Tochter auch liebte, für deren Zukunft war gesorgt; sie würde dem Manne folgen, dem ihre Liebe gehörte, sie hatte es an sich selbst erfahren, eine Liebe, die völlig aufgeht in dem Leben dessen, dem sie sich zu eigen gegeben hat, und voll wendete sich ihr Schmerz dem todtten Gatten zu, an dessen Seite auf dem englischen Kirchhofe in Lissabon sie bald die Stätte ewiger Ruhe finden sollte.

Es war ein harter Schlag, der Fausta's junge Seele, die schon so viel gelitten hatte, traf, und es war ein Glück zu nennen, daß sie nicht allein war, sondern Gitana bei sich hatte; aber es sollte auch der letzte Schatten sein, der über ihren Weg fiel und ihr Dasein umdüsterte.

Und wenn der Abschied von der Gruft der geliebten Eltern, welche sie so schnell verloren hatte, ein überwältigender war, die Liebe, welche ihrer jenseits des Oceans harnte, war ein Lichtstrahl, der selbst die tiefste Nacht durchbrach und sie aufrecht hielt unter der Wucht des Leides, welches sie zu Boden brücken wollte.

Und Jahr und Tag vergingen noch, ehe die Thore des Livingston'schen Besitzthums in Windham sich öffneten, um ein junges Paar, dessen Augen in einem Glück strahlten, welches keine Worte schildert, in seine Räume einzulassen — Fausta und Harry.

Die Hochzeit war auf Mr. Fisks Wunsch bereits in Newyork begangen worden, allerdings in stiller, geräuschloser Weise, wie Fausta es erbeten hatte, aber um nichts herzlicher waren deshalb die Segenswünsche der wenigen gewesen, welche der heiligen Feier, die den Bund dieser zwei Herzen beschloß, bewohnten und zu denen in erster Linie Mr. Fisk mit seiner ihm inzwischen bereits angetrauten Gattin Gitana sowie Sir Paskyn mit seiner schönen, jungen Gemahlin zählten.

Zwei, welche einst bei dieser Feier eine nicht geringe Rolle zu spielen gedacht hatten, fehlten allerdings; es waren dies Mr. Greynne und Dexter Bruce, die beiden ehrenwerten Rechtsbeistände Mrs. Livingstons, welche nach Bekanntwerden der wahren Thatfachen es

lage des Bundesrathes oder der Antrag der Conservativen unterbreitet werden.

(Bulgarische Anleihe.) Nach einer aus Sofia vorliegenden Mittheilung sind die Meldungen von neuen Unterhandlungen, welche die bulgarische Regierung zum Zwecke des Abschlusses einer Anleihe unter persönlicher Garantie seitens des Prinzen Ferdinand von Coburg eingeleitet haben soll, nicht begründet. Die Absicht der Aufnahme einer Anleihe besteht in den maßgebenden bulgarischen Kreisen nach wie vor, allein man glaube die weitere Verfolgung der Angelegenheit auf den Zeitpunkt verlegen zu sollen, wann die Ordnung der Dinge in Bulgarien die Anerkennung der Mächte gefunden haben wird.

(Frankreich.) Jules Ferry hat Freitag in Epinal abermals eine politische Rede gehalten, in welcher derselbe die Lage nach Erscheinen des orleanistischen Manifestes bespricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Republikaner sich gegenüber einem verheerenden Sturm der Monarchisten und Intransigenten in der Kammer einig zeigen werden. Sollte dies nicht der Fall sein und jetzt eine Krisis ausbrechen, so würde die Lösung derselben eine sehr schwierige sein.

(Irland.) Das bisherige Mitglied der afghanischen Grenzregulierungs-Commission, Oberst Ridgeway, wurde an Stelle Redver Bullers zum Unterstaatssecretär für Irland ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, den durch Feuer verunglückten Insassen von Tesera 400 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, der Kirchenvorsteherung in Detting zur Kirchenrestauration 200 fl. zu spenden geruht.

(Zur Sicherheit des Eisenbahnverkehrs.) Das vorgestern ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung des Handelsministeriums vom 15. September 1887, betreffend die Sicherheitsrückichten, welche bei Eisenbahnbrücken, Bahnüberbrückungen und Zufahrtstraßen-Brücken zu beobachten sind. Die Verordnung hat sowohl die bestehenden Brücken als auch neu zu erbauende Brücken und Ueberbrückungen zum Gegenstande. Was die ersteren betrifft, so werden die Bahnverwaltungen beauftragt, so weit dies noch nicht geschehen sein sollte, ihre sämtlichen Brücken unter Zugrundelegung der für jedes Geleise aus je zwei der schwersten Locomotiven der betreffenden Bahnlinie und der schwersten Lastwagen gebildeten Züge zu prüfen und zu erproben und die Resultate in Wien zu halten. Die Erhebungen haben sofort zu beginnen.

(Erpressung.) Der Director eines großen Londoner Vergnügungs-Etablissements erhielt ein Schreiben aus Paris, unterzeichnet „Internationale Agentenschaft für Ankauf und Verkauf intimer Correspondenzen, Hauptst. Paris“, worin er aufgefordert wird, nach Wien an Edmond Moreau poste restante 600 Pfund Sterling zu senden, widrigenfalls intime Vorgänge aus dem Privatleben des Directors veröffentlicht würden. Die Wiener Polizei erhob, daß der Absender des Schreibens identisch mit dem angeblichen Impressario Ulysses Moreau, Geliebten der Violinvirtuosin Fürstin Julie Gabriele Dolgoruki, sei. Letztere trat hier zuletzt bei Volksängern auf und beabsichtigte, gemeinschaftlich mit der

vorgezogen hatten, ihre Stätte der Thätigkeit nach einem Theile der neuen Welt, wo noch die Gerichtheit mehr ihren persönlichen Neigungen entsprach, zu verlegen.

Aber ein Augenpaar strahlte in so heller Freude, wie kaum ein zweites in der glänzenden Versammlung, und das war das Augenpaar Abraham Kappels, der in Wirklichkeit von jeher mit abgöttischer Mutterwürdigkeit an Fausta gehangen hatte.

Er war es auch, der dem jungen Paare bei ihrem Eintritt in das Haus in Wyndham das Portal öffnete, welches er über und über mit Blumen bekränzt hatte und ihnen unter strömenden Thränen Glück für ihr ganzes Leben wünschte.

Und Fausta voller Inbrunst an sich ziehend, führte Harry sein junges Weib durch die sämtlich restaurierten Räume des alten Hauses bis in den Saal, wo er sie zuerst gesehen hatte im grauen Frühlicht jenes Dezembertages, als er sich wie ein Dieb nach Livingston-House geschlichen hatte, um sich Gewissheit zu verschaffen, ob der leblose Mann im Sarge eines natürlichen Todes gestorben sei. Er hatte die Narbe gefunden, welche von jenem Selbstmordversuch, den Normann Livingston vor Jahren begangen, herrührte und das hatte ihn auf eine Fahrt gebracht, welche ihn vollständig von der Wahrheit abgelenkt haben würde, wenn nicht ein neues Räthsel ihn auf ganz andere Bahnen geführt hätte, jener Anblick des Doppelgängers von dem todtten Mann im Sarge, der ihm und Fausta in dem Wandspiegel erschienen war.

Fürstin Pignatelli Vorstellungen zu geben. Die Polizei verhaftete die Fürstin Dolgoruki und Moreau. Erstere wurde jedoch Freitag wieder freigelassen, Moreau wurde wegen Erpressung an das Landesgericht eingeliefert. Die Fürstin Dolgoruki, eine geborne Spanierin, lebt von ihrem Manne seit vier Jahren getrennt. Der aus dieser Ehe entsprossene Knabe wurde der Fürstin in Paris von Agenten ihres Mannes seinerzeit entführt.

(Gedenktafel in Požega.) Am 4. Oktober, als am Namenstage Sr. Majestät des Kaisers, wird an der Požegener Kirche eine Gedenktafel aus Marmor angebracht, auf welcher die Erinnerung eingraviert ist, daß Se. Majestät in dieser Kirche einer Messe anwohnte.

(Was eine Tournüre ist!) Eine Tournüre ist in der Jurisprudenz: Eine Uebertreibung des wirklichen Sachverhalts; in der Medicin: ein Symptom gestörter Hirnfunktion; in der Theologie: eine sündliche Verunstaltung des menschlichen Körpers; in der Philosophie: das negative Sein am positiven Sein; in der Philologie: eine fremde Nachsitze am einheimischen Stamme; in der Geschichte: ein Auswuchs in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts; in der Physik: eine unnatürliche Verdrückung des Schwerpunktes; in der Bautechnik: eine an unpassender Stelle angebrachte Decoration; in der Aesthetik: ein Merkmal des verirrten Schönheitsfinnes; im Welthandel: eine Täuschung des Publicums durch Kunstmittel; im allgemeinen: ein blühender Unsinn.

(Zum Theaterbrande in Paris.) Nach Prüfung des Untersuchungsmaterials betreffs der Komischen Oper in Paris beschloß die Staatsanwaltschaft, fünf Personen, darunter den Theaterdirector und zwei Pompiers, als schuldig, indem sie den Untergang des Theaters und den Tod zahlreicher Personen herbeigeführt haben, vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen.

(Eine Wohlthäterin der Hundewelt.) Madame Luzie Alphand, die Witwe eines sehr reichen Kaufmannes in London, ist in den letzten Tagen in dieser Stadt gestorben und hat ihr ganzes Vermögen dem Hunde-Asyl in Battaroca unter der Bedingung vermacht, daß die Hunde in demselben alle Jahre an ihrem (der Madame Alphand) Todestage nichts zu fressen bekommen sollten.

(Schiffsunglück.) Der Dampfer „Umberto“, der größte Dampfer der Navigazione generale italiana, ist nächst Neapel gescheitert. Fünfhundert Passagiere, zu meist Auswanderer, wurden gerettet. Das Schiff hat Waren im Werte von zwei Millionen Lire verloren.

(Gut aus der Schlinge gezogen.) „Warum sind Sie denn früher ausgerissen, als meine Tochter das schöne Schubert'sche Lied: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ sang?“ — „Pardon, aber ich kann das nicht hören, ich bin Forstbeamter.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Allerhöchstes Namensfest.) Das hiesige allgemeine krainische Militär-Veteranencorps feierte gestern das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers mit einer Festmesse in der Kirche der PP. Franciscaner, zu welcher der Verein en parade mit Fahne und klingendem Spiele ausrückte. Nachdem die Vereinsmitglieder in ihre neuen Vereinslocalitäten im fürstlichen Auerspergischen Hof in der Herrengasse eingerückt waren, hielt der Commandant Herr Mihalic eine patriotische Ansprache, welche er mit einem Juvio und Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Hierauf fand die Besichtigung der hübschen neuen Vereinslocalitäten statt.

Was lag alles zwischen jener Stunde und dem Heute! Durch welche harte Prüfungsschule hatten sie wandern müssen, um endlich an diesem Ziele anzulangen.

Nun standen sie beide an derselben Stelle, von welcher aus sie an jenem Dezembertage das Schreckphantom gesehen hatten, und ein Beben gieng durch Fausta's Gestalt.

Inniger zog Harry sie in seine Arme, an seine Brust, und vertrauensfelig lehnte sie ihr Haupt gegen seine Schulter, indes ihre Augen in zärtlichster Hingebung zu ihm aufblickten.

„Die Schatten sind gebannt,“ sprach er liebevoll. „Sei mit ihnen die Vergangenheit todt und begraben. Die Sonne einer neuen Zeit steigt an unserem Himmel empor; beschwören wir selbst keine Wolken herauf, um ihren Strahl zu verdunkeln. Ueber Gräber hinweg gieng unser Pfad zur Vereinigung. Weihen wir denen das Andenken einer stillen Trauer, die, was sie aus Liebe fehlten, durch ihren Tod jähnten, und verkünden wir selbst so ihr Bild in unserer Erinnerung. Was uns einst ein Räthsel war und unsere Seele mit Grauen füllte, es ist geklärt, gelichtet. Die Schleier sind zerstoßen. Jenes Phantom aber, welches wir beide erblickten in jener Stunde, in der unsere Pfade sich zuerst kreuzten, um sich für das Leben zu verzweigen, stets soll es uns und unseren Kindern ein ernster Mahner sein, nie vom Wege des Rechtes abzuweichen — das Bild im Spiegel!“

(Personalmeldungen.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister hat den Handelskammerrath und Großindustriellen Herrn Karl Luckmann in Laibach zum Mitgliede des Staatseisenbahnrathes und den Handelskammerpräsidenten Herrn Josef Rujar in Laibach zum Ersatzmann für die dreijährige Functionsperiode ernannt. — Herr Regierungsrath Dr. Valenta ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung des Landesospitals wieder übernommen. — Herr Dr. Johann Rudolf ist als Advocat mit dem Wohnsitz in Gornobitz in die Advocatenliste für Steiermark eingetragen worden.

(Generalversammlung des krainischen kistenländischen Forstvereines in Görz.) Die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder unternahmen am 26. September bei günstiger Witterung einen Ausflug in den Reichsforst von Trnava und besichtigten dort unter Führung des Oberforstingenieurs Beyer mehrere für Fachmänner interessante Walddistricte, in welchen die Wirtschaftseinrichtung dieses nahezu zwei Quadratmeilen umfassenden Waldbereiches demonstriert und den Theilnehmern Gelegenheit zur Ueberzeugung geboten wurde, daß auch der Karstboden, wenn er seiner Humusbede noch nicht beraubt ist, ebenso schöne Hochwaldbestände zu producieren vermag, als andere scheinbar viel fruchtbarere Bodenarten. Sehr lehrreich war die Besichtigung einer schmalspurigen Wald-Eisenbahn, welche ein Ersparnis von 55 Procent gegenüber der früher üblich gewesenen Holzausfuhr mit gewöhnlichem Fuhrwerk ergibt. Am folgenden Tage wurde in einem Saale des Gasthofes „Zur ungarischen Krone“ in Görz die Generalversammlung unter Vorsitz des Vereinspräsidenten Herrn Ministerialrathes Johann Salzer im Beisein mehrerer Gäste, worunter wir den Landeshauptmann Grafen Franz Coronini, den Hofrath Baron Rechbach, den Besitzer der Herrschaft Wippach, Grafen Lanthieri, und andere bemerkten, programmgemäß abgehalten. Von den gehaltenen Vorträgen wollen wir insbesondere den Bericht des k. k. Oberforstingenieurs Beyer über die tags zuvor stattgefundene interessante Excursion, den Vortrag des Oberforstathes Ritter v. Guttenberg über die Aufgaben der neu gegründeten forstlichen Landesversuchsstelle für das Kistenland, die Mittheilungen über den Stand der Karstaufforstung von demselben Referenten und dem Landesforstinspector für Krain, Herrn Wenzel Goll, endlich den auch für das nicht forstliche Publicum sehr interessanten Bericht des Forstassistenten Herrn Wilhelm Putz über dessen im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums gemachte Studien über die Wasserverhältnisse des Innerkrainer Karstes und der dortigen unterirdischen Wasserläufe hervorheben. Nach Schluß der Generalversammlung wurde ein gemeinschaftliches Mahl eingenommen, wobei es an fröhlicher Stimmung und den üblichen Toasten nicht fehlte.

(Primiz.) Gestern vormittags hielt in der Ursulinenkirche der hochw. Herr Alois Zuzel aus Planina bei Wippach seine Primiz in Anwesenheit zahlreicher Festgäste. Die Festpredigt hielt der Spiritual des hiesigen Priesterseminars, der hochw. Herr Flis.

(Die Tombola) zugunsten des hiesigen bürgerlichen Kranken-Unterstützungsvereines und des hiesigen Kinderospitals wurde, angeblich „ob ungünstiger Witterung“, auf Sonntag den 9. Oktober verschoben. Die verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit, und wäre im Interesse des wohlthätigen Zweckes ein noch regerer Ankauf derselben als bisher zu wünschen.

(Statistik der Ehescheidungen.) Den statistischen Ergebnissen über die Civilrechtspflege in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern im Jahre 1884 ist von der statistischen Central-Commission ein Anhang über die Ehescheidungen, Ehetrennungen und Ehe-Untüchtigkeitserklärungen beigelegt. Nach demselben zählte man 747 Fälle, um 38 mehr als im Jahre 1883. Von denselben waren 312 einverständliche Ehescheidungen, und 344 Ehescheidungen erfolgten auf Grund richterlicher Erkenntnisse. In 65 Fällen erfolgte die Ehetrennung, in 26 die Untüchtigkeitserklärung; 232 Fällen lag das Einverständnis beider Eheheile, 129 das Verschulden des Mannes, 25 die Schuld der Frau und 23 das Verschulden beider Theile zugrunde. Die Ehescheidung erfolgte nach einjähriger Ehe in 53, nach ein- bis fünfjähriger Ehe in 243, nach fünf- bis zehnjähriger Ehe in 172, nach zehn- bis zwanzigjähriger Ehe in 224 und nach fünf- und zwanzig- bis dreißigjähriger Ehe in 29 Fällen. Dem Stande und der Beschäftigung nach waren von der Gesamtzahl der geschiedenen Männer 111 Landleute, 130 Arbeiter und Gesellen, 56 Diener, 260 Kaufleute, Industrielle und Gewerbetreibende, 18 Rentiers, 82 Beamte, Lehrer, Aerzte und Gelehrte, 11 Schriftsteller und Künstler, 6 Militärs und der Rest gehörte verschiedenen anderen Ständen an.

(Die Procession nach Dobrova) zum bekannten Wallfahrtsorte der Mutter Gottes hat gestern morgens seitens aller Pfarren Laibachs und der Umgebung stattgefunden. Im Zuge, welchem sich mehr als 2000 Pilger angeschlossen, befanden sich der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia, Dompropst Dr. Jarc sowie mehrere Mitglieder des Laibacher Domcapitels. Nach dem festlichen Hochamte fand ein Opfer-

gang statt, dessen Erträgnis dem Fonde des Papstjubiläums gewidmet werden wird.

— (Zur Triester Wasserfrage.) In der letzten Sitzung des Triester Gemeinderathes wurde der Bürgermeister über den Stand der Triester Wasserfrage interpelliert. In seiner Antwort betonte der Bürgermeister die Opposition der Gemeinden des politischen Bezirkes Adelsberg, wo sich die Aurisinaquellen befinden, und wies auch auf den Widerstand der Südbahngesellschaft hin, welche sich in dieser Angelegenheit auf Prioritätsrechte stützt. Die Südbahn hat zur Befestigung ihrer Behauptung, daß durch die Benützung des Refluflusses für die Triester Wasserversorgung die Aurisinaquellen gefährdet werden können, das Gutachten der geologischen Reichsanstalt in Wien eingeholt; dieses Gutachten lautete zustimmend. Schließlich erklärte der Bürgermeister Dr. Bazzoni, daß die Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg eine gemischte Commission zur Vornahme des Localausgleiches berief. Diese Commission tagte am 1. d. M. unter der Theilnahme von Delegierten des Triester Gemeinderathes. Die politische Behörde in Adelsberg hatte übrigens dem bezüglichen Recurse der Südbahn keine Folge gegeben, welche sich sodann an die Landesregierung in Laibach wendete.

— (Erhöhung der Tabakpreise.) Das «Freundenblatt» meldet aus Budapest: Bei den hier zwischen den Vertretern der beiderseitigen Finanzministerien abgehaltenen Conferenzen sollen Beschlüsse gefaßt worden sein, die eine Erhöhung der Tabakpreise in Aussicht nehmen.

— (Versammlung der österreichischen Bezirksärzte.) Freitag versammelten sich die anlässlich des Congresses für Hygiene und Demographie in Wien anwesenden Bezirksärzte der österreichischen Kronländer, um über eine Petition zu beraten, welche an die Reichsvertretung wegen Verbesserung der Lage der landesfürstlichen Sanitätsorgane gerichtet werden soll. Es wurde die Ueberreichung einer Petition an den Reichsrath beschlossen, welche in folgenden Punkten gipfelt: 1.) Es sollen in Zukunft bloß zwei Kategorien von k. k. Bezirksärzten bestehen, wovon ein Drittel den Rang, Charakter und Gehalt der achten Diätenklasse erhält, während zwei Drittel nach Rang, Charakter und Gehalt in die neunte Diätenklasse eingereiht werden. 2.) Die Bezirksärzte der zweiten Kategorie rücken nach fünfzehnjähriger Dienstzeit in die achte Diätenklasse vor. Zur Redigierung der Generalpetition wurde ein Comité gewählt.

— (Hymen.) In Gurfeld fand gestern die Vermählung des dortigen Lehrers Herrn Bartholomäus Ravnitar mit Fräulein Maria Rupert aus Gurfeld statt.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 38. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach .	27 480	10	10	20	4	37,8
Wien . .	790 381	162	153	315	51	20,7
Prag . .	184 009	56	44	100	33	28,3
Graz . .	104 740	—	—	—	—	—
Klagenfurt	19 521	6	6	12	2	32,0
Triest . .	157 159	50	52	102	2	33,7
Görz . .	22 545	8	7	15	—	34,6
Pola . .	26 823	6	6	12	—	23,3
Zara . .	12 326	3	—	3	2	12,7

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 30,0 Procent in Krankenanstalten gestorben.

— (Die Hauptübung der Laibacher Feuerwehr) fand gestern vormittags unter dem Commando des Hauptmanns der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Franz Doberlet, statt. Zuerst wurden sämtliche Löschgeräte durch den Feuerwehrhauptmann und die delegierten Mitglieder der Polizei- und Bausection des Gemeinderathes, die Herren Potocnik und Belkovich, inspiciert und alles in Ordnung befunden. Die Schulübung sämtlicher Züge der freiwilligen Feuerwehr fand am Übungsplatze, im Garten des alten Schießstättengebäudes, beim Steigerhause statt. Die Leistungen aller drei Züge, sowohl der Spritzenmänner als der Steiger, waren exact; als hervorragende Leistung müssen wohl die Evolutionen des zweiten Zuges bezeichnet werden. Später fand am Polanaplatze nächst dem Gebäude der einstmaligen Zuckerraffinerie eine Spritzenübung statt, und wurden bei derselben sämtliche vier Spritzen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr durch die am Laibachflusse postierte und in Action gesetzte Dampfpritze gespeist. Auch dieser Theil der Übung verlief zur vollsten Zufriedenheit, und wurde allseits mit größtem Lobe der vorzüglichen Ausbildung, der musterhaften Ordnung, des raschen und präzisen Eingreifens der Mitglieder gedacht. Auch eine Deputation der frei-

willigen Feuerwehr von Waisach wohnte den Übungen, welche um halb 11 Uhr vormittags beendet waren, bei.

— (Einbruch in ein alpinisches Schutzhäus.) Das Schutzhäus auf der Crna prst in der Woche, welches vor zwei Jahren vom österreichischen Touristenvereine erbaut und comfortabel eingerichtet wurde, war in der vorigen Woche das Object eines Einbruchsdiebstahles. In dem westlichen Zimmer, welches mit drei Betten belegt ist, wurde das starke eiserne Fenstergitter mittels eines Hebbolzes derart auseinandergebogen und theilweise auch aus den Böhungen gerissen, daß ein schwächerer Mensch durch die Oeffnung gelangen konnte und hierauf aus dem Zimmer jene Bettstorten, welche durch diese Oeffnung gebracht werden konnten, namentlich sechs wollene Bettdecken, Kopfpöster, Stoffsacküberzüge und auch die Petroleum-Hängelampe enttrug. Die Gendarmerie in Wocheiner-Feistritz forschte den Einbrechern emsig nach, welche übrigens jenseits der Landesgrenze im Tolmeinschen zu suchen sein dürften.

— (Der Gesundheitszustand David Starčević) wurde vorgestern von den Aerzten Doctor Rakovac und Dr. Jon untersucht und als nicht bedenklich befunden. Betreffs der Ueberweisung Starčević an das Inquiritenspital wird das Gericht einen Beschlus fassen.

— (Vom Wetter.) Die gestrige Prognose lautet: Da seit den letzten 48 Stunden der Luftdruck allgemein steigt, ist für die nächsten Tage wohl ruhiges, meist heiteres, doch kühleres Wetter voraussichtlich.

— (Bahnverkehr.) Seit vorgestern passieren die Wien-Triester Tagesseilzüge die Station Römerbad ohne Aufenthalt.

— (In Villach) ist vorgestern der sogenannte «Engelhof» abgebrannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 2. Oktober. Der hygienische Congress wurde heute feierlich geschlossen. Mehrere Redner sprachen dem Kaiser und dem Kronprinzen für die dem Congress zugewendete Huld, der Stadt Wien und der Universität für die Gastfreundschaft den Dank aus. Der Präsident des Congresses brachte schließlich ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den Kronprinzen aus, worin die Versammlung begeistert einstimmte. Als Versammlungsort für den nächsten Congress im Jahre 1891 wurde London bestimmt.

Lemberg, 2. Oktober. Der Gemeinderath von Bochnia ernannte den Unterrichtsminister von Gautsch zum Ehrenbürger. Correspondenzen der Lemberger Journale schildern den Empfang des Ministers von Gautsch in Krakau als überaus herzlich, derselbe äußerte wiederholt seine lebhafteste Befriedigung über das Ergebnis der von ihm selbst vorgenommenen Prüfung einzelner Schüler der Volks- und Mittelschulen in Krakau aus der deutschen Sprache.

Berlin, 2. Oktober. Minister Crispien traf heute in Friedrichsruhe zum Besuche des Fürsten Bismarck ein.

Metz, 1. Oktober. Kaiser Wilhelm ordnete infolge eines Gnabengesuches telegraphisch die Enthaltung des jungen Schnaebele an. Derselbe ist gestern abends abgereist.

Paris, 2. Oktober. Die Journale constatieren, daß nach dem gleich anfänglich ausgedrückten Bedauern Deutschlands bezüglich der Grenzaffäre und nachdem das Princip der Schadloshaltung aufgegeben wurde, nunmehr die Feststellung der Entschädigungssumme erübrige, was von durchaus secundärer Bedeutung sei.

London, 2. Oktober. Aus Massanah gieng die Meldung in Kairo ein, der abessinische General Ras Alula empfieng den Befehl, auf Massanah zu marschieren, um dem Vormarsch der Italiener zuvorzukommen.

Dublin, 1. Oktober. O'Brien und der Lord-Mayor von Dublin wurden in den Anklagezustand versetzt, weil die von ihnen herausgegebenen Zeitungen «The United Ireland» und «Nation» Berichte über die Verhandlungen der unterdrückten Zweige der Nationalliga veröffentlicht haben.

Constantinopel, 2. Oktober. Die jüngste Note der Pforte an Rußland beantragt die Entsendung eines türkischen und eines russischen Statthalters nach Bulgarien, welche das Land drei Monate zu regieren und ein neues Sobranje zur Fürstenwahl einzuberufen hätten. Die Antwort Rußlands wird nicht so bald, keineswegs vor der Rückkehr des Zaren nach Petersburg erwartet.

Verstorbene.

Den 29. September. Egon Schmalz, Bahnbeamtensohn, 6½ J., Tröbelerste 1, Diphtheritis.

Den 30. September. Anton Strojjan, Arbeiter, 34 J., Gradetzkydors 32, Pneumonia.

Den 1. Oktober. Anton Selistar, Maurer, 61 J., Grubergasse 4, Lungenemphysem. — Conrad Wester, Gymnasial-Professorssohn, 4½ J., Gradetzkydors 8, brightische Nierenentzündung.

Im Spitale:

Den 27. September. Maria Traven, Kaislers-Gattin, 53 J., Pyämie.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz

mit 31. August 1887.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 94 591 Theilnehmer, 220 341 Gebäude, 130 177 570 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 13 638 Versicherungsscheine, 34 Mill. 36 764 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 220 Versicherungsscheine, 57 748 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 265 Schadenfällen 202 879 fl. 43 kr. Schadenvergütung, pendent für 8 Schadenfälle 2610 fl. 41 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 38 Schadenfällen 20 810 fl. 94 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 373 fl. 50 kr. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 8 Schadenfällen 216 fl. 30 kr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. Dezember 1886: 1400 620 fl. 83 kr.

Graz im Monate September 1887.

(4218)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Laibach, 1. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 13 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt. n. fr.	Witt. n. fr.		Witt. n. fr.	Witt. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	5 85	7 27	Butter pr. Kilo . .	— 90	—
Korn »	4 55	5 50	Eier pr. Stück . .	— 3	—
Gerste »	3 25	4 50	Milch pr. Liter . .	— 8	—
Hafer »	2 44	3 —	Rindfleisch pr. Kilo	— 64	—
Halbfrucht »	—	5 95	Kalbsteisch »	— 50	—
Heiden »	4 22	5 40	Schweinefleisch »	— 60	—
Hirse »	4 39	4 75	Schöpfensfleisch »	— 32	—
Runkelrutz »	4 39	5 50	Händel pr. Stück .	— 50	—
Erbäpfel 100 Kilo	2 32	—	Tauben »	— 15	—
Linien pr. Hektolit.	12 —	—	Heu pr. M. Ctr. .	2 41	—
Erbisen »	13 —	—	Stroh »	1 96	—
Hjolen »	11 —	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	1 —	—	Klafter »	6 40	—
Schweinschmalz »	— 64	—	— weiches, »	4 10	—
Speck, frisch, »	— 60	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 28	—
— geräuchert »	— 64	—	— weißer, »	— 30	—

Lottoziehungen vom 1. Oktober.

Wien: 14 62 5 3 55.

Graz: 84 61 74 52 32.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
1.	7 U. Mg.	733,05	8,8	SW. schwach	Nebel	0,00
2.	9 » N.	734,37	17,0	SW. schwach	halb heiter	—
3.	9 » N.	735,39	8,8	W. schwach	heiter	—
4.	7 U. Mg.	737,14	9,0	SW. schwach	theilw. heiter	0,00
5.	2 » N.	737,38	14,8	D. schwach	bewölkt	—
6.	9 » N.	738,08	8,0	windstill	heiter	—

Den 1. Oktober morgens Nebel, tagsüber ziemlich heiter, intensives Abendroth. Den 2. Oktober wechselnde Bewölkung, abends heiter, Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme 11,0° und 10,6°, beziehungsweise um 2,0° und 2,8° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, uns unser liebes Kind

Conrad

durch den unerbittlichen Tod zu entreißen.

Die Beerdigung findet Montag am 3. Oktober um halb 5 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus im eigenen Grabe statt.

Laibach am 1. Oktober 1887.

Familie Wester.

Dankfagung.

Aus Anlaß des unermesslichen Verlustes, der uns durch das unerwartete Ableben unseres über alles geliebten, unvergesslichen Töchterchens

Widka

getroffen hat, sprechen wir hiemit allen lieben Bekannten und Freunden, welche sich in unserer Trauer uns und unseres armen Töchterchens erinnern, unseren herzlichsten Dank aus.

311. Feistritz am 30. September 1887.

Dr. Jakob Kavčič — Theresina Kavčič.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanje-
vici dne 13. septembra 1887.